Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 9

Artikel: Familienferien auf verschiedene Art
Autor: Heim-Aebli, Küngolt / Temperli, Silvia / Marti, Elisabeth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074252

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Familienferien auf verschiedene Art

I
Schön und bequem

IM HOTEL

Erfahrungen eines Vaters

von * * *

Unsere drei Mädchen sind neun, elf und fünfzehn Jahre alt. Wir bewohnen ein Einfamilienhaus. Wir verzichten auf ein Auto; beruflich brauche ich keines, und das Geld, das wir nicht für den Wagen ausgeben, verwenden wir lieber für schöne, gemeinsame Ferien mit den Kindern. Der entsprechende Posten in unserem Budget ist denn auch recht hoch, zirka 4000 Franken pro Jahr. Der Betrag ist aber gut angelegt und reut uns nicht.

Früher mieteten wir etwa Ferienwohnungen (die einen Male mit, andere Male ohne Haushalthilfe), und haben so zum Teil ganz nette Ferien verlebt. Völlig befriedigt hat uns diese Lösung aber doch nie. In den Ferien sollte man ganz anders leben als sonst und vor allem ausspannen können. In einer Ferienwohnung wie auch in einem Zelt, wo die Arbeit doch weitgehend dieselbe bleibt, kommt besonders die Hausfrau einfach zu kurz.

Deshalb verbrachten wir die Februar-Sportwoche, die glücklicherweise in unserer Stadt üblich ist, vor sieben Jahren erstmals in einem Hotel im Berner Oberland. Anfänglich wählten wir – auch der Kosten wegen – ein kleineres Haus, wo es aber für unsere lebhaften Kinder am Abend und bei schlechtem Wetter etwas eng war. Zwei Jahre später versuchten wir es mit einem großen Hotel, bei dem wir seither Ferienstammgäste sind. Während wir im kleinen Haus heute pauschal zirka 120 Franken pro Tag für uns alle zahlen müßten, berechnete uns unser Hotel letzten Februar 135 Franken. In diesem Preis ist wirklich alles inbegriffen, auch die Skischule, die Eisbahn und das Orchester. Für sieben Tage kostet uns also das Hotel 945 Franken; dazu kamen für die Reise, das Gepäck und andere Auslagen noch ungefähr 400 Franken. Zugegeben, 1350 Franken ist viel Geld für eine einzige Ferienwoche. Aber auch eine Wohnung mit fünf bis sechs Betten kostet im Februar in einem Kurort viel – falls man das seltene Glück hat, überhaupt eine zu finden für nur sieben Tage. Eine solche Wohnung bekommt man kaum unter 200–300 Franken für eine Woche, und dazu kommen dann noch die Ausgaben für das Essen.

Ist es für Kinder denn nicht eine Qual, immer darauf bedacht sein zu müssen, die anderen Gäste nicht zu stören? Unser Hotel ist sehr kinderfreundlich – und nach meinen Erfahrungen gilt das für die Schweiz allgemein. Auch andere Ehepaare bringen ihre Kinder mit. Sie schließen rasch Freundschaft; sie können in Nebenräumen spielen und sogar lärmen. Wir jedenfalls hatten in dieser Beziehung nie die geringsten Schwierigkeiten.

Aber das Umziehen am Abend ist doch, besonders für die Kinder, lästig – hört man etwa sagen. Ganz im Gegenteil! Meine Frau nimmt für jedes Mädchen zwei hübsche Kleidchen mit, die sie vor dem Nachtessen mit Freude anziehen; gerade auch dieses Umziehen trägt dazu bei, daß für sie und die Eltern jeder Abend zu einem kleinen Fest wird.

Überhaupt scheint mir der Hauptvorteil solcher Ferien im Hotel darin zu liegen, daß sich das Leben für kurze Zeit einmal ganz anders als zu Hause, und auch anders als es in einer Ferienwohnung möglich wäre, abspielt, eben in einer gehobenen, festlichen Atmosphäre und Stimmung. Frau und Kinder sind aller Hausarbeit ledig, gemeinsam lernen wir stets neue, oft nette und interessante Leute, auch Ausländer, kennen.

Im vorletzten Sommer verbrachten wir mit den Kindern zweieinhalb sehr schöne Ferienwochen in einem kleinen, sehr guten Hotel in La Rochelle, der alten Hugenottenstadt an der französischen Westküste. Pro Tag zahlten wir für fünf Personen, alles inbegriffen, 80 Franken. Am Vormittag besuchte ich mit unserer Ältesten von neun bis zwölf Uhr einen von der Universität Poitiers für Ausländer organisierten Ferienkurs zur Verbesserung unserer Sprachkenntnisse, und am Nachmittag gingen

HG 1

Sommerliche
Helvetia
Leckerbissen

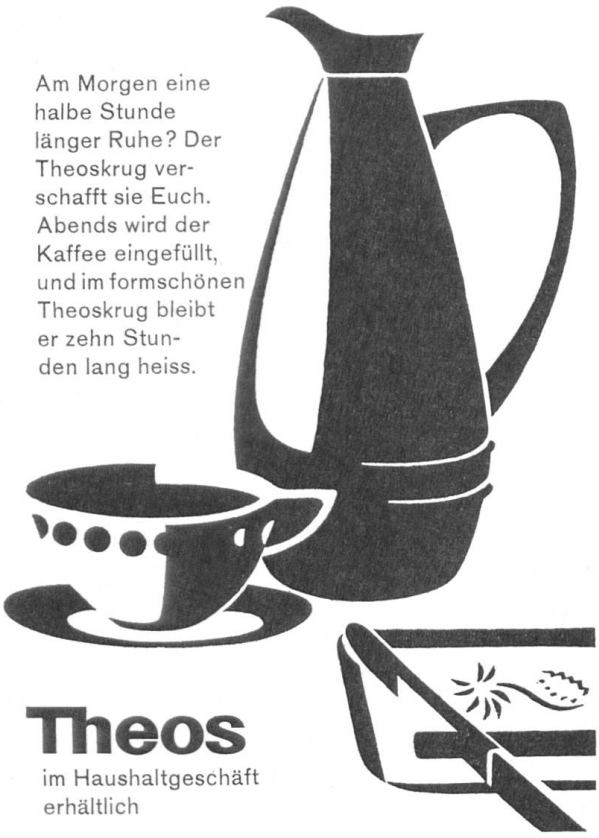
Machen Sie es so wie ich – machen Sie Ihre Glace selber! Es ist so einfach und so billig: ein Beutel Helvetia Super-Glace-Pulver, zwei Dezi kalte, aber gekochte Milch (oder Pastmilch), dazu zwei Dezi Rahm ergeben eine hochfeine Delikatessglace von köstlichem Wohlgeschmack. Erfrischend kühl, aber nicht kältend. Ihre Lieben werden sich freuen. Aber Helvetia muss es sein! Helvetia schenkt sommerliche Leckerbissen. Helvetia Super-Glace-Pulver in 6 Aromen: Vanille, Chocolat, Himbeer, Haselnuss, Mocca, Citron.

Beutel für ½ Liter Glace Fr. -.80

In jedem guten Lebensmittelgeschäft mit Silva-Schecks erhältlich.

AG A. Sennhauser, Nährmittelfabrik HELVETIA, Zürich

Am Morgen eine halbe Stunde länger Ruhe? Der Theoskrug verschafft sie Euch. Abends wird der Kaffee eingefüllt, und im formschönen Theoskrug bleibt er zehn Stunden lang heiss.



Theos
im Haushaltgeschäft erhältlich

wir oft auf einer wunderschönen, La Rochelle vorgelagerten Insel baden.

Auch hier bewährte sich die Unterkunft im Hotel sehr. Wir alle, auch meine Frau, konnten richtig ausspannen. Die Besitzerin des Hotels und ihre Tochter unterhielten sich gern und oft mit uns; wir erfuhren viel Interessantes über Land und Leute, und vom ersten Tag an konnten wir unsere Sprachkenntnisse auch in Unterhaltungen mit andern Gästen, fast ausnahmslos Franzosen, aufpolieren. Begeistert kehrten wir auch von diesen Ferien nach Hause zurück. Nur nebenbei sei erwähnt, daß Familien mit Kindern in Frankreich, ähnlich wie bei uns, auf den Bahnen eine erhebliche Vergünstigung genießen. Die Reise Pontarlier–Paris–La Rochelle (zirka 1000 Kilometer) und zurück kostete für fünf Personen in der zweiten Klasse (man reservierte für uns immer ein ganzes Abteil) zirka 350 Franken.

Auch dieses Jahr waren unsere Hotel-Ferien wieder ein Erfolg. Wir fanden in einem prachtvollen Seitental des Engadins ein einfaches, aber sehr gut geführtes Hotel, wo wir für die ganze Familie bei ausgezeichneter Verpflegung pauschal 81 Franken pro Tag bezahlten, und zwar im Juli. Wie immer lernten wir sofort neue, interessante Leute kennen, die Kinder vergnügten sich ihrerseits mit Spielgefährten, meine Frau und ich konnten in Gesprächen mit den italienischen Angestellten einen Gratiskurs für Italienisch absolvieren. Es waren herrliche, entspannende Ferien!

Ich wiederhole: Hotelferien mit Kindern sind nicht billig. Dafür sind sie anregend, erholsam und voller Freuden. Wir verbringen lieber im Sommer zweieinhalb Wochen im Hotel als einen Monat in der Ferienwohnung. Über Neujahr genießen wir unser eigenes Haus, und im Februar kommt dann wieder die Ferienwoche im Hotel, der Höhepunkt des Jahres!

MIT KINDERN IM AUSLAND

von Küngolt Heim-Aebli

Niemand wird's einem übel nehmen, daß man den sonnigen Strand den kalten heimatlichen, verregneten Bergen vorzog. Es ist nur normal, daß man einmal im Jahr zwei Wochen ohne Schirm leben möchte. Es geht jeweils aber um mehr: um die Sehnsucht nach der Ferne. Diese Sehnsucht ist seit den Tagen, wo unsere Vor-

fahren – die schwarzen Schafe der Familie – nach Australien auswanderten, sehr modifiziert und gesittet geworden. Mit blasierter Gleichgültigkeit fährt man über die Grenze, und nur der Umstand, daß man überhaupt fährt, zeigt an, daß die alte Sehnsucht insgeheim immer noch besteht.

Bei Kindern besteht sie aber noch auf jeden Fall, heftig, begeistert, ungeheuerlich. Ausland-Ferien mit Kindern ist zwar ein Abenteuer, aber es ist gleichzeitig – glücklicherweise, und mit richtiger Betonung gelesen – immer noch ein Abenteuer. Die Ärgernisse des Abenteuers, die immer auftreten, werden nach meiner Erfahrung vom Reiz, von der Taufrische des Unternehmens, auf die die Kinder herrlich empfindlich sind, überglänzt. Die Begeisterungsfähigkeit unserer Kinder (wir nahmen nur die vier Ältesten, elf, zehn, sechs und vier Jahre alt, mit, die drei Kleinsten blieben daheim) über all dem Neuen, dem Ausländischen, dem Fremden, war zweifellos der größte Pluspunkt unserer Reise.

Wir fuhren mit dem Auto. Start morgens vier Uhr, wohlversehen mit heißem Tee, Darvida Biscuits und Äpfeln, und – wo nötig – Tabletten gegen Reisekrankheit. Paßübergang zu früher, kalter Stunde in großer Höhe – Reiselaune maximal. Später Morgen in Mailands Tiefebene, bei schwüler Hitze und einer Laune, die nur noch um den Nullpunkt herum schwankt. Im wortwörtlichen Flug werden die 200 Kilometer Autostrada zurückgelegt; die Kinder schwatzen, essen, schlafen und finden die erschreckliche Geschwindigkeit, die nie abreißt, höchst normal. Ravenna kommt in Reichweite, und die Küste. Da wird uns klar, daß das unsern Kindern höchst egal ist. Mit schelem Blick werden die Mosaiken angesehen, murrend Vaters Abstecher ans Meer hinaus kommentiert. Sie wollen jetzt keine Küste sehen, so hübsch auch die neuen Hotels aus Glas und farbigem Stein im Pinienwald stehen: sie wollen ankommen! Dort ankommen, wo wir angemeldet und erwartet sind, «unsern» Strand sehen.

Das ist unsere erste Erkenntnis mit den Kindern im Ausland. Ihre Spannkraft läßt nach, sobald sie das Ziel aus den Augen verlieren. Reisen dürfen höchstens einen Tag dauern. Dieser Tag mag mühsam sein; die Kinder ertragen die Strapazen, wenn sie im Interesse der Sache geschehen. Die Reise an sich aber ist ihnen etwas Ungenießbares.

Der Schüchterne

pardon - aber ich hätte halt doch lieber einen richtigen Grapillon...

Auch der schüchterne Gast hat ein Recht darauf, richtig bedient zu werden! Wenn er auch nicht gerade mit dem Schuh auf den Tisch haut, so will er doch nichts anderes als einen echten Grapillon. Und er erkennt ihn an der Original-Etikette und am Halsband mit dem Grapillon-Männlein.

GRAPILLON

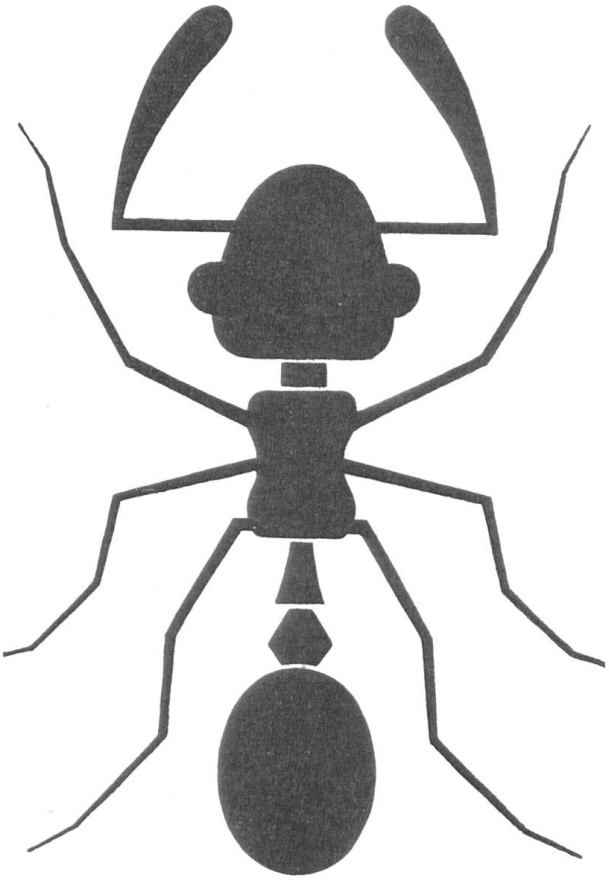
Sicherheitshalber

für die Reise

immer

AMERICAN EXPRESS TRAVELERS CHEQUES

formix
tötet



haus-
ameisen

praktische
und saubere anwendung
originaldose fr. 2.10
in allen
apotheken und drogerien

adroka ag. basel

Unser Ferienziel war recht wenig originell: wir gingen dorthin, wo alle Schweizer hingehen, und wir lebten in einem Hotel, wie sie zu Dutzenden am Strand stehen. Zwar hätten wir nicht ungern kampiert, und noch viel lieber hätten wir eine Fahrt ins Blaue gemacht, wie wir's früher ohne Kinder immer taten. Doch mit Kindern gilt es, auch einen zweiten Punkt zu beachten: keine Risiken eingehen. Das fremde Klima und die fremde Ernährungsweise bieten ihnen Schwierigkeiten genug; es ist nötig, daß sie in einem normalen Bett schlafen und an einem rechten Tisch etwas Rechtes essen können. Wenn man ihnen noch diesen letzten Rest von Gewohnheit entzieht, so fühlen sie sich verloren und heimatlos und werden viel anfälliger für Störungen.

Wir haben Insektenpulver, Entero Vioform und Kohle mitgenommen, aber ganz ohne Grund. Die Sauberkeit in diesen von Fremden vielbesuchten Orten ist bemerkenswert. Auch in dieser Hinsicht trägt der weniger originelle Kurort über das abenteuerliche Sizilianerdorf den Sieg davon.

Gemäßigt benahmen wir uns auch gegen Wasser und Sonne. Zwei- bis viermal pro Tag wurde gebadet und nie länger als zwanzig Minuten aufs Mal, da unsere Kinder – und nicht nur unsere – bei dem wohl warmen Wasser aber frischen Wind schnell zu schlottern begannen. Außerhalb des Wassers saß man meistens unter dem Schirm. Ich war selber erstaunt, wie außerordentlich wohl sich die Kinder bei diesem Regime befanden – tiefer Schlaf, guter Appetit, keine Minute Unbehagen oder Schwierigkeit im Umstellen auf das andere Klima.

Solcherart gemäßigte Ferien haben für Mütter nur Vorteile. Von der ersten Minute der Ankunft bis zur letzten Sekunde der Abfahrt tat ich nichts. Buchstäblich nichts. Morgens setzte ich mich in den Garten und wartete, bis man mir den Kaffee vorsetzte. Wartete dann, bis sich die Kinderschar versammelte, schaute zu, wie sich diese den caffee latte bestellte und ihn vertilgte, lüpfte dann träge die Badhöschen vom Seil und wanderte ebenso träge mit ihnen an den Strand.

Zu Beginn der Ferien setzte ich mich im Liegestuhl direkt ans Wasser, wo die Kinder plätscherten und Sandburgen bauten. Bald aber konnte ich sie allein dort lassen, ab und zu einen Blick auf sie werfend unter meinem Sonnenschirm hervor. Ich las, lag, döste, schwamm;

duschte hernach, zog mich um, aß spät und lange zu Nacht, sah die Kinder zum Fernsehen verschwinden und ging dann auf der belebten nächtlichen Straße spazieren, als hätte ich keinen Anhang mitgenommen.

Unsere dritte Erkenntnis: Kinder sind außerordentlich adaptationsfähig. Unsere Zehn- und Elfjährigen benahmen sich, als hätten sie schon immer in einem italienischen Hotel logiert. Sie schlürften den neuen Lebensstil nur so in sich hinein. Sie führten sich völlig selbständig auf, schliefen, wann sie wollten, zogen an, was sie wollten, bissen sich durch alle Fischsorten durch und vermieden die Dusche, wo sie konnten. Sogar die Kleinste aß sich abends um halb neun noch tapfer durchs ganze Menu. Mir war alles recht.

Es liegt im Unterschied der Geschlechter, daß einige dieser Punkte, die von der Mutter so positiv aufgenommen wurden, dem Vater eher in negativem Sinn erschienen. Väter können nicht faulenzen. Väter fragen schon am zweiten Tag der Badeferien: «Und was macht man nun?» Als Gattin eines Manager-Typen lachte ich auf den Stockzähnen und freute mich ein ganz klein wenig, daß er nun einfach nicht anders konnte, als nichts tun. Sogar daß er sich zu langweilen drohte, rührte mich nicht sehr. Der Mensch muß sich auch langweilen können.

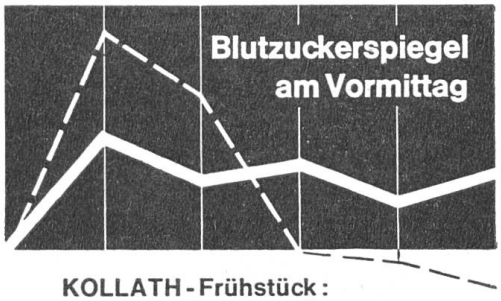
Ich war dann aber doch froh, als seine männliche Natur bald den Ausweg fand: im Sport. Vater und Kinder begannen sich in Hochsprung und Weitsprung zu messen, und es war beachtlich und bedenklich, wie sich nach einiger Übung die Sprünge von Vater und Söhnen anzugleichen begannen. Abends, wenn der Strand leer war, machten wir Dauerläufe. Wir vervollkommneten uns im Fußballspiel (Spielzeug, an der Bar für einen jetone zu spielen), sammelten Seesterne und gruben ungeheure Löcher.

Vierte Erkenntnis: auch Väter können für ihre Kinder ein Ferienerlebnis sein: dann nämlich, wenn sie den heimatlichen Ernst abgelegt haben. Ein Vater, der fragt: «Willst du eine Eiscreme?», ein Vater, der beim Tschuten vor Eifer auf einem Bein hüpft, ein Vater, der sich mit seinen Söhnen in die Micky-mouse-Hefte teilt (um Italienisch zu lernen!), und ein Vater, der mit seinen Primarschüler-Söhnen bis Mitternacht im Freiluftkino sitzt – das ist für Schweizerkinder etwas Erschütterndes.

Zwischenhinein unternahmen wir allerlei. Wir gingen auf den Fischmarkt, gingen in die

Ihre Leistungsfähigkeit hängt vom Frühstück ab

Der Blutzucker gilt als untrüglicher Hinweis auf die Leistungsfähigkeit.



KOLLATH-Frühstück:

Gleichmässige Leistungsfähigkeit, kein Hungergefühl.

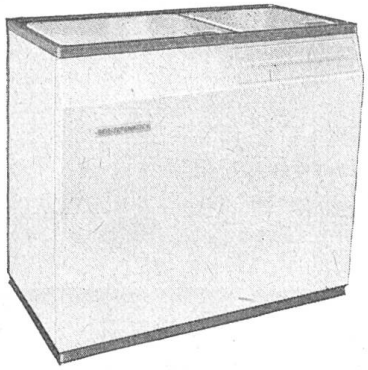
Gewöhnliches Frühstück:

Erst überhöhter Blutzuckergehalt, dann stark abfallende Kurve. Hungergefühl und Ermattung nach 10 Uhr.

KOLLATH-Frühstück, 500 g Fr. 1.35

Im Reformhaus und Lebensmittelgeschäft. – Nahrungsmittelfabrik E. Zwicky AG., Müllheim-Wigoltingen

NEU und unübertroffen in seiner Art ist
DUO-ZETOMATIC



WASCHAUTOMAT für 5 kg Trockenwäsche. Max. Waschresultat bei minimalstem Verbrauch an Strom und Waschmittel, spez. Schongang für Feinwäsche, Wolle und Nylon. Unabhängige **SCHLEUDER** ca. 3000 U/min. mit ausgezeichnetem Trockeneffekt. Einfachste Bedienung. Kein Festanschluss — somit keine Installationskosten — auf Rollen fahrbar und deshalb überall aufstellbar. 220 oder 380 V Fr. 1745.—
Auch grosse Auswahl anderer Waschmaschinen und Vollautomaten wie **BRILLANT, AEG LAVAMAT usw.** schon ab Fr. 875.—
Modernste **WÄSCHESCHLEUDERN** ab Fr. 274.—
Auf Wunsch bequeme **RATENZAHLUNGEN.**
GARANTIE: 1 Jahr für alle Geräte.
SERVICEDIENST in der ganzen Schweiz.

Waschautomaten Verkaufs AG.

Zürich, Badenerstrasse 18/I Telephon 051 23 82 83

Arosa

Zur Sommerszeit so herrlich wie im Winterkleid

Berühmtes Höhenklima. Grosses Wandergelände. Golf, Tennis, Minigolf, Schwimmbad, Forellenfischen. Luftseilbahn Arosa-Weisshorn (2653 m) und Sesselbahn auf das Hörnli. Abseits der grossen Heerstrasse und doch leicht erreichbar mit Bahn und Auto (30 km, d. h. 1 Stunde von Chur).

Hotels	Betten	Pauschalpreis min.	max.	Hotels	Betten	Pauschalpreis min.	max.
Hof Maran	100	24.—	38.—	Suvretta	40	18.—	28.—
Posthotel	100	22.—	34.50	Bahnhof	30	17.—	25.—
Raetia	90	22.—	34.50	Gentiana	30	17.—	25.—
Valsana	140	24.—	38.—	Guardaval	20	17.—	25.—
Anita	45	18.—	28.—	Hof Arosa	75	17.—	25.—
Belvédère-Tanneck	65	18.—	28.—	Hohe Promenade	20	17.—	25.—
Carmenna	50	18.—	28.—	Obersee	30	17.—	25.—
Central	50	18.—	28.—	Quellenhof	40	17.—	25.—
Isla	51	18.—	28.—	Trauffer	24	16.—	21.—
Streiff	65	18.—	28.—	Belmont garni	40	11.-*	15.-*

* (Zimmer, Frühstück, Service und Taxe) in den Pauschalpreisen sind inbegriffen: Zimmer, volle Pension, Service und Taxen.

Auskünfte und Prospekte: Durch die Reise- und Verkehrsbüros, oder oben genannte Hotels oder die Kurverwaltung Arosa (Tel. 081/3 16 21)

Baccarat

Feine Trinkservice, glatt, graviert oder geschliffen. Vasen, Schalen, Platten

Bahnhofstr. 18. Zürich **Kiefer**

Bei Kopfweh hilft

Mélabon

besonders wirksam und gut verträglich

Kirche, zum Hafen, kauften Pullover auf dem Wochenmarkt, beschauten Kriegsschiffe von ferne und riesige Tanker im Bau von nahem. Wir fuhren weit nach Süden, wo eine einsame uralte Kirche zwischen Olivenbäumen am smaragdgrünen Meer stand, und fuhren nach Norden, um die beim ersten Besuch vernachlässigten Mosaike zu sehen.

Bei kulturbetonten Unternehmungen pflegen unsere Kinder zwar die Nase zu rümpfen. Sie sind nur bei äußerster Rationierung zum Mitmachen zu bewegen. Die Frage erhebt sich jeweils, ob es einen Sinn hat, jemanden zur Kultur zu zwingen. In gewissem Sinn glauben wir doch: ja. Auch ein Erlebnis, das wieder vergessen wird oder ins Unterbewußtsein zurücksinkt, kann für später seinen Nachklang haben.

Als wir dann wieder daheim waren, stellte ich mit Erstaunen fest, daß Auslandferien von den Kindern nicht nur goutiert werden, sondern sich in ihrer ganzen Auswirkung sogar vaterländisch auswirken! Das erste Erlebnis des Auslandes stellt die fremde und die eigene Art dar; es hat bei unsern Kindern den eigenen Standpunkt klargelegt.

II

Schön, aber weniger bequem

FERIEN AUF DER ALP

von Silvia Temperli

Bei uns fällt die Ferienentscheidung stets rasch, denn seit jeher sind die Berge unser Ferienziel. Sozusagen in den Bergen aufgewachsen, kann ich mich von ihnen gar nicht trennen und ich kann mir nicht vorstellen, daß ich mich eines Tages in einer weiten und freien Gegend wohlfühlen würde.

Als die Kinder noch klein waren, wählten wir Orte, die an einer Bahnlinie oder Verkehrsstraße liegen, und mieteten Wohnungen, die für einen Ferienhaushalt mit Kleinkindern die notwendigen Bequemlichkeiten boten. Da nun die drei großen Kinder das schulpflichtige Alter erreicht haben und der Jüngste mit seinen dreieinhalb Jahren auch schon recht selbständig geworden ist, beschlossen wir vor einem Jahr, den Sommer auf einer Alp zu verbringen.

Es ist keine Alp im landläufigen Sinn, sondern eine ganz besondere, am ehesten einem geschlossenen Weiler mit einigen Höfen vergleichbar. Ein Hirt hütet das Vieh, aber jeder Bauer oder sein Knecht muß die Kühe selber melken und die Milch in die Sennerei bringen. Abwechslungsweise macht der Senn für jeden Bauern Käse und Butter. In einem leerstehenden Bauernhaus ist ein Lädeli eingerichtet, wo man das Notwendigste an Lebensmitteln kaufen kann. Der Pöstler hat ein Fuhrwerk und bringt im Sommer täglich das Brot mit der Post. Die meisten Lebensmittel ließ ich mir zwar aus der Stadt schicken; es gibt verschiedene Geschäfte, welche zehn Prozent Ferienrabatt bieten und von einem gewissen Betrag an kein Porto berechnen. Und weil man im Lädeli nur Würste bekommt, bestellte ich ebenfalls aus der Stadt für jedes Wochenende Fleisch.

Will man auf unsere Alp kommen, so fährt man mit der Eisenbahn durch eines der vielen Täler Graubündens, dann steigt man durch eine Schlucht empor, die sich allmählich in ein lieblich-herbes Bergtal öffnet. Die Alp liegt auf fast zweitausend Meter Höhe, und zwar ist das ganze Tal bis zur Schlucht hinunter frei von Wald; die Bauern, die sich hier vor etlichen Jahrhunderten angesiedelt hatten, rodeten ihn bis auf etwa 1700 Meter Höhe. Beim Anblick der schwarzgebrannten Holzhäuser und Ställe mit den moosbewachsenen Schindeldächern meint man, die Zeit sei hier stillgestanden, oder man lebe in einer ganz anderen Welt.

Das Bergtal bietet zahlreiche Möglichkeiten für schöne Wanderungen auf die nahen Berge oder in benachbarte Gebiete, wo man einen Ausflug gut auf zwei Tage ausdehnen kann. Von der Alp aus erreicht man in ein bis zwei Stunden Gipfel und Gräte, ja man hat das Gefühl, dort oben dem Himmel ganz nahe zu sein.

Da die schattenspendenden Bäume fehlen, brennt die Sonne unbarmherzig auf Menschen und Tiere herab. (Die Sommerhitze dauert zwar nur kurze Zeit.) Ebenso unbarmherzig heult der Sturmwind dem Bach entlang, saust über alle Hügel und Gräte hinweg, rüttelt hartnäckig am alten Gebälk, reißt dann und wann ein paar Dachschindeln mit sich weg und verschlägt einem den Atem.

Hoch oben in den Felsnischen sind drei Adlerhorste, und hin und wieder konnte man das Adlerpaar auf seinen Raubzügen kreisen sehen.

2

E. METTLER-MÜLLER AG RORSCHACH

Das frische Gefühl

im Munde nach dem Gurgeln mit Trybol Kräuter-Mundwasser ist sehr angenehm, aber noch wichtiger ist, daß die Heilkräuter-Säfte im Trybol Kräuter-Mundwasser Mund und Hals gesund erhalten.

Pp 3/61

Pepsodent
mit Irium

in der Tube
und im
praktischen
Pepsomat

Pepsodent mit Irium macht auch
Ihre Zähne schimmernd weiss

Für die erfolgreiche Bekämpfung von Kreislauf-Schäden besonders heilsam: Zirkulan.
1 Lit. 20.55, 1/2 Lit. 11.25
4.95 in Apoth. und Drog.
Lindenhof-Apotheke
am Rennweg
Zürich 1
46

Und vor Sonnenaufgang oder kurz vor der Abenddämmerung sieht man Gemsrudel auf kleinen Grasflecken zwischen den Felsen und Rüfen äsen. Immer wieder staunen wir Stadtbewohner ob der Pracht der bunten Bergflora, und dankbar atmen wir die reine Luft mit dem würzigen Duft der wachsenden und dörrenden Alpenkräuter.

Inmitten all dieser Kostbarkeiten hatten wir unser Ferienquartier bezogen in einem uralten Haus, welches letztes Jahr seiner Baufälligkeit wegen frisch untermauert und neu aufgezimmert worden war. Für zwei Monate ein eigenes Haus! Welch ein Zauberwort für die Kinder, die aus einer Stadtwohnung kommen, wo ich sie ständig mahnen muß: «Seid still, es wohnen noch andere Leute hier!» Ein Haus, welches den Übermut der schulgesättigten Kinder geduldig ertrug, ein Haus, welches sogar dem Vater in der niedrigen, aber geräumigen Stube ein Winkelchen für seine Lieblingsstudien bereithielt, und ein Haus, in welchem ich weder scheuern noch blochen noch staubsaugen, sondern nur den Schmutz, der von den Schuhen fiel oder vom Feuermachen herumflog, mit dem Besen zusammenkehren mußte.

Im Gegensatz zu allen Nachbarhäusern, wo Kerzen, Petrol- und Carbidlampen das Licht spenden, wurde «unser» Haus elektrisch beleuchtet. Den Strom lieferte eine Autobatterie, welche mittels eines Benzinmotors aufgeladen wurde und zwar einmal wöchentlich eine Stunde lang mit einem einzigen Liter Benzin! Das Wasser kostet überhaupt nichts, aber man muß es selber vom Brunnen ins Haus tragen. Deshalb beschlossen wir, den Wasserhaushalt einzuschränken, indem wir uns bei schönem Wetter am Brunnen wuschen und bei Regen überhaupt nicht oder nur einmal in der Woche auf den Sonntag hin. Sogar das Zähneputzen verlor an Bedeutung.

Den ganzen Sommer hindurch mußten wir fast ausnahmslos den Stubenofen einfeuern – zum Kochen hatten wir Butagas – um eine erträgliche Temperatur für die Essenszeit zu erreichen. Das Anfeuern war aber für die Kinder ein großes Vergnügen, und auch ums Holzspalten stritten sie sich geradezu. Jedes mußte eine Woche lang Geschirr abtrocknen, was meistens nur knurrend geschah. Mein Mann anerbot und verpflichtete sich, jeden Morgen die sechs Betten zu machen. Auf diese Weise hatte jedes in der Familie seine Arbeit und seine Muße.

Bei den anhaltenden Regengüssen, als sich

die Kinder im Stubenarrest langweilten, spielte der Papa Karten mit ihnen oder erzählte dem Jüngsten Geschichten. Hie und da lag Schnee auf den Bergen, und sogar die Alp war zweimal eingeschneit. Das Haus mitten im Stafel – das heißt auf dem Alpboden, der jeweils von der Nässe durch und durch aufgeweicht wurde – konnten wir bei schlechtem Wetter nie ohne Gummistiefel verlassen. Die Hauptbekleidung bestand also in langen Hosen, alten Pullovern, Stiefeln und Bergschuhen. Es kam vor, daß eines der Kinder in einer Pfütze stecken blieb und dann einen Stiefel voll Regenwasser und Kuhmist herauszog, lachend natürlich.

Manchmal brach die Kälte für ein oder zwei Tage, und die Bauern nutzten die paar Sonnenstrahlen, um trotz allem trockenes Heu einzubringen. Mit großem Eifer halfen ihnen unsere Kinder und brachten jeweils als Belohnung Käse, Butter oder gar Bindenfleisch nach Hause. Der Zvieri im Schatten eines Heustalles hatte natürlich seinen ganz besonderen Zauber, und der saure Most schmeckte bedeutend besser als der Pfeffermünztee daheim.

Das Aufstehen am Morgen war nicht halb so mühsam als während der Schulzeit; im Nu waren die Kinder schon vor dem Frühstück in der Sennerei, in deren Nähe das Butterfaß, von einem starken Wasserstrahl angetrieben, den Rahm von der Buttermilch trennte. Die Milch im großen Kupferkessel wurde mit Labpulver geschieden, dann der Käse herausgeschöpft, in Gazentücher gepreßt und schließlich in Holzreifen zu runden Laibern geformt. Dann trug man mit Eimern die Schotte in große Holzfässer für die Schweine. Auch diese Beschäftigung liebten die Kinder. Wie oft kamen sie bereits zum Morgenessen mit rußigen Hosen. – An einigen warmen Tagen badeten wir in einem See auf 2100 Metern Höhe. Aber die Kinder wollten lieber heuen oder Vieh hüten gehen, und am Abend, wenn das Vieh von der Weide kam, halfen sie die Kühe in den Stall treiben, lernten Ziegen melken und versuchten es sogar bei den Kühen. Bald wurden sie mit den Tieren vertraut und konnten mit der Zeit die Kühe voneinander unterscheiden und wußten, wem sie gehörten.

Im Herbst bin ich mit den Kindern nochmals auf die Alp gezogen (allerdings nur für eine Woche), um die letzte Wärme der Herbstsonne als Reserve für den Winter aufzunehmen. Die Weiden sind leer, die Sennerei und fast alle Häuser geschlossen und auch die meisten Kühe

Nur INCA★ hat Silva-Schecks!

Ein Produkt der Thomi + Franck AG.

Ausser dem reichen, völlig naturechten Kaffeegoût bietet INCA eben noch ganz allein den Vorteil der Silva-Schecks, mit denen man die herrlichen Silva-Bilder bekommt. Grund genug, immer und überall darauf aufmerksam zu machen: «aber INCA, gäll».

Kleine Dose 5 Silva-Punkte

grosse Dose 10 Punkte

Endlich erlöst von Fussgeruch und Fusspilz!

Waschen allein genügt nicht, denn Ursache des Fussgeruchs ist nicht der Schweiss selbst, sondern dessen Zersetzung durch Bakterien.

MA WINGO beseitigt die Fusspilz-Wucherungen und damit auch den Geruch, indem es die Bakterien vernichtet.

Bei MA WINGO bleibt die gesunde Schweissbildung erhalten.

MA WINGO

in der Sprühdose zu **Fr. 4.80** in Drogerien.

Fabrikant: A. SUTTER, MÜNCHWILEN / Schweiz

wieder im Tal unten. Die rotgefärbten Heidelbeerstauden leuchten noch unterm Schnee hervor, und zwischen den Felsen rieselt der Neuschnee in winzig kleinen Lawinen in die Tiefe, eines der wenigen vernehmlichen Geräusche.

Die Wochen auf der Alp, wo wir ungehetzt und friedlich unsere Ferien verbrachten, haben den Kindern und uns geholfen, die hektische Betriebsamkeit der Stadt leichter zu ertragen.

LOB DES FERIENHAUSES

von Elisabeth Marti

Wenn wir an einem Tag anfangs April zum ersten Mal mit einer neuen Haushaltlehrtochter am Mittagstisch sitzen, werden die Kinder doppelt so lange nicht fertig mit Essen, weil sie ihr so viel zu erzählen haben. Etwas vom Ersten, das sie hört und ihr mit Begeisterung in allen kleinsten Details beschrieben wird, ist unser Chalet in Grindelwald.

«Stellen Sie sich vor, die Haushaltlehrtochter schläft dort immer in einem goldenen (natürlich messingenen!) Bett. In der Stube hat es einen richtigen Kachelofen mit einem Leiterli daneben, auf dem man in das obere Zimmer klettern kann. Hoffentlich können Sie Skifahren, das wäre toll! Und machen Sie gerne zehnstündige Bergtouren? Letztes Jahr gingen wir über die Große Scheidegg nach Meiringen; am Abend konnten wir vor Müdigkeit kaum mehr die Treppe hinaufsteigen, es war wunderbar!»

Diese Begeisterung unserer vier Kinder zeigt uns immer wieder, wie richtig es war, daß wir uns vor acht Jahren entschließen konnten, ein Ferienhaus zu bauen. Viele unserer Freunde äußerten sich damals pessimistisch. Was sie als Hauptargument gegen einen solchen Kauf vorbrachten, mußten wir seither von vielen immer wieder hören: «Ihr Armen, nun müßt Ihr Jahr für Jahr ins gleiche Haus, an den selben Ort, die selben Ausflüge unternehmen, und wollen die Kinder einmal ins Pfadilager, so wird es heißen: ‚Kommt nicht in Frage, wir geben nicht soviel Geld aus für unser Haus, damit Ihr in Hütten und Zelten die Ferien verbringt!'»

Die Befürchtung von einem Aufkommen des Gefühls «Ach, wie wäre es schön, jetzt einmal anderswo hingehen zu können, ins Engadin oder ins Appenzellerland zum Beispiel», waren total unbegründet. Es ist wahr, Kinder lieben Abwechslung. Es ist aber auch wahr, daß sie noch viel mehr als die Abwechslung die Tradition lieben, das Immer-Gleich-Bleibende, Feststehende. Daß kleine Kinder die Märchen jedesmal mit den genau gleichen Worten erzählt haben wollen, weiß man. Ebenso wichtig ist es ihnen und auch den schon älteren, daß gewisse Punkte im Ablauf des Jahres genau eingehalten werden.

In dieser Erkenntnis gestalten wir unsere Ferien. Seit Jahren feiern wir Weihnachten dort oben. Zwar wird dadurch die vorweihnachtliche Organisation nicht erleichtert, und es braucht viel Konzentration und Mühe, bis die unendlich vielen Dinge wie die unzähligen Sportsachen, die Weihnachtsguetzli, die Gewänder für das Krippenspiel und so weiter eingepackt und fortspediert sind. Niemand von all unseren Bekannten aber kann so friedlich Weihnachten feiern wie wir: In der getäferten Stube, bei einem einfach geschmückten Baum und einfach gedeckten Nußbaumtisch, wo wir nach der Feier und dem Gottesdienst in der Dorfkirche eine währschafte Bernerplatte essen.

Der große und der kleine Bruder, die zu Hause getrennt schlafen, schlafen im Ferienhaus zur Freude beider im gleichen Zimmer. In der Sportwoche dürfen immer zwei der Kinder je eine Freundin oder einen Freund mitnehmen. In den Sommerferien gibt es eine Tour, die wir immer machen: über First auf das Faulhorn und hinab auf die Busalp. Gewisse Spiele machen wir nur im Ferienhaus, zum Beispiel Jassen. Und in den Weihnachtsferien stiften die Großeltern der ganzen großen Familie jedes Jahr etwas Großartiges, Unerhörtes: einen Ausflug auf das weltberühmte Jungfraujoch.

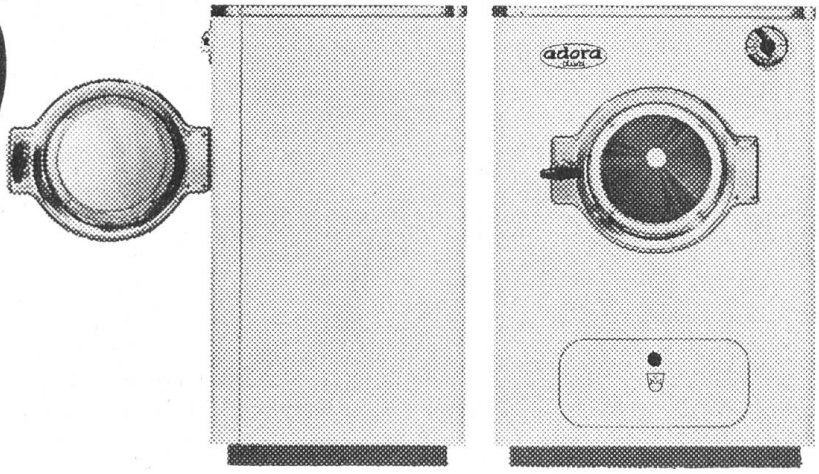
Wehe, wenn einer dieser festen Punkte dieser ungeschriebenen Gesetze einmal nicht eingehalten würde! Unser Ältester ist jetzt fünfzehn-, unser Jüngster siebenjährig. Seit acht Jahren gehen wir jeden Sommer, Herbst, an Weihnachten und in den Sportferien ins Berner Oberland in unser Haus. Letztes Jahr machte ich zum erstenmal den Vorschlag, vielleicht einmal zu Hause zu bleiben, um von hier aus in unserer näheren Umgebung Wanderungen zu unternehmen. Einstimmiges, empörtes und entsetztes Huronengebrüll war die Reaktion der Kinder.

Verstehen Sie nun, daß ich immer lachen muß, wenn von Ferienplänen gesprochen wird und jemand etwas mitleidig zu uns sagt: «Ihr müßt wohl in Euer Haus?»

adora diva

Fr. 2265.–

Wünschen Sie sich eine vollautomatische Waschmaschine, die Ihr Budget nicht zu sehr belastet, die wenig Platz beansprucht und die Ihr Waschgut schonend und sorgfältig behandelt? Dann wählen Sie Adora-Diva! Sie bietet dank dem bewährten Zweilaugenverfahren Gewähr für eine makellos saubere Wäsche. Die Adora-Diva ist äusserst einfach zu bedienen und kann auch ohne Bodenverankerung auf mobilem Sockel befestigt werden. Nur erstklassiges Material findet Verwendung: Trommel, Bottich, Boiler und Abdeckung werden aus Chromnickelstahl hergestellt. Ihr Fassungsvermögen: 3,5—4 kg Trockenwäsche. Adora-Diva, ein schweizerisches Qualitätsprodukt der Verzinkerei Zug AG.

V ZUG

Verzinkerei Zug AG Zug